

# Konzeption des Ev. Kindergarten Zell



**In Zusammenarbeit mit dem Vorstand  
der Ev. Kirchengemeinde Gronau/Zell**

# INHALT

✧ Vorwort des Evangelischen Kirchenvorstandes Gronau/Zell	Seite 3
✧ Vorwort der Leitung	Seite 4
✧ Wir stellen uns vor	Seite 5
Der Kindergarten und sein Träger	Seite 6
Das Umfeld	Seite 7
Das Personal	Seite 7
Die Räumlichkeiten	Seite 8
✧ Unser Leitbild	Seite 9
✧ Teamarbeit	Seite 10
✧ Der Situationsansatz	Seite 11
Projekte – Planen mit dem Situationsansatz	Seite 11
Unser Zusammenleben – Vielfalt erleben	Seite 12
Religionspädagogik	Seite 13
✧ Wie lernt ein Kind?	Seite 13
Beobachtung und Dokumentation	Seite 14
Lerngeschichten	Seite 14
Portfolio	Seite 14
✧ Übergänge/ Transitionen	Seite 15
Eingewöhnung	Seite 15
Schulkinder	Seite 16
✧ Partizipation	Seite 16
✧ Literacy	Seite 17
✧ Bewusstseinsstärkung für die eigene Gesundheit	Seite 18
Zuckerfreies Frühstück	Seite 18
Frischzubereiteter Mittagstisch	Seite 19
Ruhe- und Schlafgruppe	Seite 19
Bewegung – drinnen, draußen und im Wald	Seite 19
Zähne putzen, Patenzahnarzt	Seite 20
✧ Feste, Feiern und Rituale	Seite 20
Morgenkreis	Seite 21
Abschlusskreis	Seite 21
✧ Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 22
Weitere Zusammenarbeit mit externen Institutionen	Seite 23
✧ Kinderschutzkonzept	Seite 24
✧ Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder	Seite 27
✧ Ein Wort zum Schlusswort	Seite 29
✧ Impressum	Seite 30

## Grußwort des Evangelischen Kirchenvorstandes Gronau/Zell

*Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,*

„Wie wird es meinem Kind im Kindergarten gehen?“ – Diese Frage beschäftigt viele Eltern, wenn sie ihr Kind im Kindergarten anmelden und es auf den Besuch dort vorbereiten. Es ist ein wichtiger Schritt für Ihr Kind: Heraus aus der Geborgenheit zu Hause in eine neue Umgebung, zu neuen Bezugspersonen, vielen anderen Kindern, vielfältigen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten. „Wird es das alles verkraften und sich gut entwickeln?“ Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Gronau / Zell ist dem Kita-Team sehr dankbar, dass es mit der vorliegenden Konzeption den Eltern Antwort auf diese und andere Fragen gibt. Die Konzeption ist zu verstehen als Beginn eines Gesprächs, das zwischen Ihnen und den ErzieherInnen während der ganzen Kindergartenzeit weiter geführt wird. Sie vertrauen ihr Kind einer kirchlichen Einrichtung an. Wir hoffen, Sie und Ihr Kind spüren etwas von dem christlichen Geist und Menschenbild, das unserer Arbeit zugrunde liegt: Jedes Kind ist – wie jeder Mensch – von Gott geliebt und gewollt, so wie es ist. Gleich, wo es herkommt, was es kann oder welcher Kultur es entstammt. Die Kita soll ein Ort sein, an dem Kinder geborgen sind, sie staunend die Welt entdecken und gute Beziehungen zu anderen und zu Gott entwickeln können. Sie lernen hier auch Elemente des christlichen Glaubens kennen. Biblische Geschichten, Gebet und Lieder, Segen und Gottesdienst. Die großen kirchlichen Jahresfeste werden gefeiert. Ob getauft oder nicht, ob christlich oder nicht – jedes Kind ist willkommen.

Mit viel Liebe und einer guten Ausbildung haben ErzieherInnen in den vergangenen Jahren viele Kinder auf diesem wichtigen Abschnitt ihres Lebensweges begleitet. Wir als Kirchengemeinde sind sehr dankbar, dass durch ihre Arbeit etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar wird. So wünschen wir uns auf dieser Grundlage eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen, freuen uns auf das Gespräch, freuen uns über Ihre Fragen, Anregungen, konstruktive Kritik und auch auf Ihre Mitarbeit!

Uta Voll  
Pfarrerin

Susanne Albert  
2. Vorsitzende des Kirchenvorstandes

## **Ein Wort zu Beginn**

Vorwort der Leitung

Diese Konzeption ist die überarbeitete Fassung unserer Konzeption von 2001. Dies wurde unter anderem notwendig durch zunehmende „staatliche und kommunale Forderungen nach Qualitätsentwicklung und -sicherung.“<sup>1</sup> (SGB VIII, § 45)

Mit der Teilnahme an der Qualitätsentwicklung der Evangelischen Kirche Hessen Nassau und der Einbeziehung des Hessischen Erziehungs- und Bildungsplanes hat sich unser Blick auf die Kinder nochmals geschärft und die partnerschaftliche und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern wurde intensiviert.

Unsere Konzeption soll Ihnen, liebe Eltern, als ein Leitfaden durch unsere alltägliche Arbeit dienen.

Wir wollen Ihnen mit unseren Punkten die vielschichtigen und vielseitigen Aufgaben aufzeigen. Diese sind nicht immer auf den ersten Blick sichtbar, aber wichtig um die kindliche Entwicklung zu unterstützen.

In den letzten Jahren ist der Situationsansatz unsere pädagogische Arbeitsgrundlage geblieben.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von den vielen Veränderungen in der Gesellschaft. So ist aus unserem traditionellen Kindergarten ein Haus für Kinder ab zwei Jahren mit Mittagessen und Ganztagsbetreuung geworden.

Einhergehend damit haben sich viele Dinge im Haus verändert, so wurde das Team erweitert und wurden Abläufe reflektiert und geändert, so dass eine gemeinsame Basis gefunden wurde. Ich hoffe, dass Sie, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, mit dem Lesen unserer Konzeption einen interessanten und aufschlussreichen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

***Cornelia Klüver***

Leitung und pädagogische Fachkraft

---

<sup>1</sup> Handbuch der Evangelischen Kirche Band 1, S. 44.

## Wir stellen uns vor



### **Evangelischer Kindergarten**

Auf der Mauer 3

64625 Bensheim

**Telefon: 06251 – 4933**

E-Mail: [ev.kiga.zell.bensheim@ekhn-net.de](mailto:ev.kiga.zell.bensheim@ekhn-net.de)

### **Öffnungszeiten:**

Montag - Freitag 7.30 – 12.30 Uhr ohne Mittagessen

Montag - Freitag 7.30 – 14.00 Uhr mit Mittagessen

Montag - Freitag 7.30 – 16.00 Uhr mit Mittagessen und Nachmittagsbetreuung

Ansprechpartnerin/ Leitung: **Cornelia Klüver**



## Träger der Einrichtung

Träger des Kindergartens ist die evangelische Kirchengemeinde Gronau/Zell, welcher von dem Kirchenvorstand vertreten wird.

Dieser Vorstand bildet aus seiner Mitte den Kindergartenausschuss. In den Kindergartenausschuss werden gemäß der Geschäftsordnung der Kindertagesstättenverordnung (KiTa-Vo) Elternvertreter dazuberufen.

Der Kirchenvorstand hat die Gesamtverantwortung für Personal – Betrieb – Haushaltsführung und die pädagogische Konzeption.



Der Träger ist zu erreichen unter:

### **Evangelische Kirchengemeinde Gronau/Zell**

Märkerwaldstraße 100  
64625 Bensheim  
**Telefon: 06251-65136**

## Sein Umfeld

Der Stadtteil Zell mit ca. 1000 Einwohnern liegt östlich des Stadtzentrums Bensheim. Das ländlich geprägte Dorf wurde bereits vor 875 Jahren entlang dem Meerbach erbaut. Im Laufe der Zeit entstanden zwei Neubaugebiete, ein modernes Dorfgemeinschaftshaus mit angeschlossener Freiwilligen Feuerwehr und auch der Dorfplatz wurde neu gestaltet.

Der Neubau des Kindergartens wurde 1985 gemeinsam mit dem in direkter Nachbarschaft liegenden Evangelischen Gemeindehaus seiner Bestimmung übergeben. Zu dieser Zeit wurde er als traditioneller Kindergarten geführt. Die Öffnungszeiten lagen für die Kinder von drei bis sechs Jahren in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr. Kurz: aus dem traditionellen Kindergarten wurde eine moderne Kindertagesstätte. Bis heute hat sich das Konzept mehrmals verändert und verfügt nun über eine Öffnungszeit von täglich 7.30 bis 16.00 Uhr. Die Kindertagesstätte verfügt über bis zu 50 Plätze für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Betreuungszeiten sind über acht Module buchbar. Es wird ein frisch zubereitetes Mittagessen angeboten.

Für die Einschulung der Kinder können die Eltern zwischen zwei Grundschulen wählen: die Hemsbergschule in Bensheim oder die Märkerwaldschule in Gronau.

Es gibt Vernetzungen zum Sportverein und zur Jugendfeuerwehr.



## Das Personal

Das Kindergartenpersonal setzt sich zusammen aus

- einer Leiterin in Vollzeit
- fünf pädagogische Fachkräfte in Teilzeit
- einer Hauswirtschaftskraft

und entspricht damit den landesgesetzlichen Vorgaben sowie den kirchenrechtlichen Regelungen.

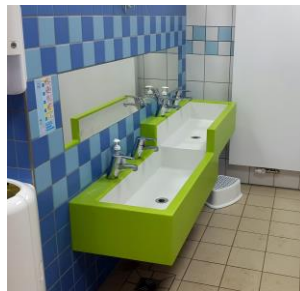
## Die Räumlichkeiten

In unserem Haus gibt es zwei Stammgruppen. Diese sind aufgeteilt in eine altersübergreifende Gruppe mit Kindern von zwei bis sechs Jahren und eine Gruppe mit Kindern von drei bis sechs Jahren.

Unser Haus kann von allen Kindern in allen Funktionsräumen – und ecken bespielt werden. In jedem Gruppenraum gibt es einen Ausgang zur Spielebene, die über ein Schiff mit dem anderen Raum verbunden ist. Auch hier gibt es Spielecken.

Des Weiteren verfügt der Kindergarten über

- einen Flur, der u. a. als Frühstücksbereich genutzt wird
- einen Turnraum mit bewegungsfördernden Geräten
- ein Kinderbad mit Toiletten und Wickelbereich
- ein schallgedämpften Raum zum Schlafen oder für Intensivarbeit
- ein Büro
- einen Personalraum
- eine Küche
- einen Materialraum
- eine Wäschekammer
- eine Toilette für Erwachsene
- einen Abstellraum
- Das Außengelände ist auf drei Ebenen angelegt und bietet verschiedene Spielecken:
  - einen Sandkasten mit Wasserstelle
  - eine Rutsche
  - eine Naturstein-Kletterwand
  - ein Türmchen über drei Ebenen
  - eine Rasenfläche zum Rennen und Fußballkicken
  - eine Holzkutsche mit zwei Pferden
  - eine Schaukel mit zwei Sitzen
  - einen Spielzeugschuppen



## Unser Leitbild

### **Bildung - Erziehung - Betreuung**

#### **"Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht"**

oder mit Kindern wachsen

Der Kindergarten der evangelischen Kirchengemeinde Gronau/Zell ist eine Einrichtung der EKHN (Evangelische Kirche Hessen Nassau). Er ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, die unsere pädagogischen Ziele, deren Umsetzung und den Umgang miteinander beeinflusst. „Die evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, der die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt. Darüber hinaus nimmt die evangelische Kirche ihr Recht auf selbständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr.“<sup>2</sup>

Die Arbeit in unserem Kindergarten ist geprägt von:

- Wertschätzung, Respekt, Toleranz und Akzeptanz
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Verantwortung

Leitend sind für uns die Entwicklung von Solidarität, Kompetenz und Autonomie. Wir setzen bei der Lebenssituation der Kinder an und beziehen die Fähigkeiten und Bedürfnisse aller Beteiligten ein (siehe auch "Der Situationsansatz", S. 10).

Der Kindergarten leistet einen grundlegenden Beitrag zur Chancengleichheit bezüglich der Lebens- und Lernmöglichkeiten von Kindern, d.h. zur Inklusion und damit auch zur Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Wir sehen in jedem Kind von Beginn seines Lebens an ein uns anvertrautes Geschöpf, das in seiner Persönlichkeit und seinen Gaben individuell angenommen und so gut wie möglich gefördert wird und seinen Platz in der Gruppe findet.

Wir arbeiten verbindlich und vertrauensvoll mit den Familien der uns anvertrauten Kinder im Erziehungs- und Bildungsprozess zusammen. Wir unterstützen die Familien und schaffen Voraussetzungen und angemessene Strukturen für die Kommunikation der am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Der Kindergarten ist eine familien-unterstützende Einrichtung, die zum Wohle des Kindes in Kooperation mit Eltern und Institutionen wie Grundschulen, Frühförderstellen, Therapeuten arbeitet.

Alle Beteiligten erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens qualifizieren sich in ihrem Fachbereich stetig weiter und bringen sich engagiert mit den Möglichkeiten der eigenen Persönlichkeit in das Team ein.

---

2

Entnommen aus den „Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten“, Darmstadt 2000, S.10.

## Teamarbeit

Um die vielfältigen und vielseitigen Aufgaben im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (HBEP) und der Qualitätsentwicklung (QE) zu gewährleisten, ist ein regelmäßiger Austausch der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Hierzu gibt es in unserem Dienstplan festgeschriebene kinderfreie Zeiten, die dies ermöglichen.

In unserem **Tagebuch** werden alle Informationen die täglich eintreffen, z. B. durch Eltern oder über das Telefon, notiert. Das Lesen des Tagebuches ist für jede pädagogische Fachkraft Pflicht, um auf dem Laufenden zu sein.

Jede pädagogische Fachkraft verfügt wöchentlich über eine persönliche **Vorbereitungszeit**. In dieser Zeit wertet sie u. a. die Beobachtungen ihrer Bezugs-kinder aus, bereitet die Reflexions- und Entwicklungsgespräche vor, führt die Elterngespräche oder auch die Beratungsgespräche mit anderen Institutionen sowie die dazugehörigen Dokumentationen.

Jede Woche findet eine gemeinsame **Teambesprechung** des Gesamtteams statt. Hier werden organisatorische und pädagogische Aufgaben besprochen, geplant und umgesetzt. Über die Teamsitzung wird ein Ergebnisprotokoll geführt. So können sich pädagogische Fachkräfte, die nicht dabei sein können, informieren.

Die pädagogischen Fachkräfte, die über eine gewisse Zeit den **Funktionsräumen** zugeteilt sind, haben die Möglichkeit sich eine **gemeinsame Planungszeit** für ihren Bereich zu nehmen.

Der Kirchenvorstand folgt der KiTa-VO und gewährt dem pädagogischen Fachpersonal **zwei zusätzliche Planungstage**. Diese Tage werden genutzt für gemeinsame Planungsgespräche rund um das Kindergartenjahr, für eine gemeinsame Fortbildungseinheit oder für die Fortschreibung der Konzeption und der Qualitätsentwicklung.

Dazu kommt die Möglichkeit bis zu sieben Tagen **Fortbildung** in einem Kalenderjahr zu nehmen. Der Kirchenvorstand unterstützt die Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte zur Weiterbildung und Qualifikation.

Unterstützt werden wir auch vom Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche Hessen Nassau. Der Fachbereich der Kindertagesstätten bietet qualifizierte **Fachberatung** für die Kinderbetreuungseinrichtungen an. Für uns ist z. Zt. Herr Jürgen Markmann zuständig.

Er leitet auch die **Leitungskonferenz**, die viermal jährlich in Darmstadt stattfindet und begleitet uns in der Qualitätsentwicklung.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben sich neben ihrer staatlichen Anerkennung stetig fortgebildet und qualifiziert. So haben einige Fachkräfte eine Zusatzausbildung in:

- Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene
- Facherzieherin für Religionspädagogik
- Abrechnungsverfahren win-kita und Kita-Büro und
- Fortbildungen u. a. in Literacy, Raumgestaltung, Zahnpflege und Erster Hilfe
- Teilnahme an Arbeitskreisen, z. B. Integration, Kinder unter 3Jahren

## Der Situationsansatz

Merkmal des Situationsansatzes ist es, sich an der Lebenssituation der Kinder zu orientieren. Einblick bekommen wir durch Beobachtungen im täglichen Umgang miteinander und durch Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder, die sie uns mitteilen. Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Lebenssituationen zu stärken und ihre Fähigkeiten zu fördern. Es geht um Mitsprache statt Bestimmung, um Beteiligung statt Anordnung, um Konsequenzen statt Strafen (vgl. „Partizipation“, S. 14)

### So planen wir **Projekte**

Gemäß dem Situationsansatz ergibt sich für die Planung unserer Projekte folgender Ablauf. Dabei bilden die Grundlage für die Projektarbeit die Beobachtungen für die Bildungs- und Lerngeschichten der Kinder. Projekte werden in verschiedenen Planungsschritten durchgeführt:

1. Vergegenwärtigen der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfelds.  
Was beeinflusst direkt das Verhalten der Kinder zurzeit.
2. Sammlung von Situationen  
Gibt es Situationen, die gehäuft auftreten und welche sind bedeutungsvoll für die Kinder?
3. Analyse der Situation und ihrer Zusammenhänge  
Welche Grundgefühle bzw. Grunderfahrungen kommen beim Auftreten bestimmter Situationen besonders zum Vorschein?  
Hier geht es darum zu fragen, welche Situationen für die Kinder bedeutsam sind. Welche direkten Einflüsse bedingen das Verhalten der Kinder?
4. Auswahl der Situationen  
Nach der Analyse geht es darum, die Situationen auszuwählen, die für die Planung des Projekts in Frage kommen. Was müssen die pädagogischen Fachkräfte noch genauer wissen, um die Bedeutung der Situation noch differenzierter zu begreifen? Was beobachte ich?
5. Gemeinsame Projektplanung mit den Kindern  
Nach der Auswahl möglicher Themen geht es darum, gemeinsam mit den Kindern nach einem Projektthema zu suchen.  
Ziele formulieren: Was sollen die Kinder erfahren?  
Was soll sich verändern?  
Umsetzung in der Gruppe: Welche Methode wähle ich aus?
6. Durchführung  
Bei der Durchführung ist es wichtig, offen für Veränderungen und Abweichungen von der ursprünglichen Planung zu sein, da Kinder immer wieder neue Anregungen und Impulse einbringen.
7. Auswertung des Projekts  
Hier steht die Reflexion der Erfahrungen im Vordergrund.

## Unser Zusammenleben – Vielfalt leben

In unserem Kindergarten lernen sich Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Religionen kennen. Hierzu zählen wir auch Kinder mit besonderem Förderbedarf. Jedes Kind hat den gleichen Anspruch, in seinem Lernen und seiner Entwicklung angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln. Inklusion ist ein fortlaufender offener Prozess. Es setzt eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten, Ärzten, Fachberatung, Frühförderstelle, sowie das Schreiben von Entwicklungsberichten, kollegialem Austausch untereinander und gezielte Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte voraus. Uns ist wichtig, allen Familien das Gefühl zu geben, willkommen zu sein. Im Flur haben wir ein Bild mit einer Weltkugel, darunter sind Menschen aus verschiedenen Ländern abgebildet. Auf der Weltkugel begrüßen wir alle Nationalitäten in ihrer Sprache. Ein Plakat im Eingangsbereich begrüßt alle neuen Familien mit Familienfoto.



### Unser Ziel ist:

- Kinder in ihrem Tun zu bestärken, sie zu ermutigen und zu unterstützen, kleinere oder größere Schritte zu wagen.
- Dem Gegenüber mit Respekt, Toleranz und Wertschätzung zu begegnen.
- Stärken und Schwächen jedes Einzelnen anzunehmen und auf individuelle Entwicklungsschritte und Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.



## Religionspädagogik

Religionspädagogik beinhaltet das Annehmen der Kinder und Eltern, sie zu begleiten und zu trösten und ihnen Hilfestellungen in Lebensfragen zu geben.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen religiösen Lebenserfahrungen zu sammeln und zu machen. Hierbei können ihnen nicht nur Menschen eine Hilfe sein, sondern auch Gott, der ihr Freund ist und sie liebt. Er nimmt Angst, gibt Trost und ermutigt, auch wenn seine Wege nicht gleich verständlich oder erkennbar sind.

Jedes Kind nimmt er so an wie es ist.

Uns ist wichtig, auf alle Fragen mit Wertschätzung, Respekt und Geduld einzugehen. Die Freude am Fragen und der Entdeckung von Antwortmöglichkeiten gilt es zu bewahren. Mit einer positiven und altersangemessenen Vermittlung stärken wir das kindliche Grundvertrauen und Selbstwertgefühl. Wir singen Lieder, hören biblische Geschichten, feiern Geburtstag und christliche Feste im Kindergartenjahr. Um uns täglich daran zu erinnern, dass Gott und Jesus unter uns sind, zünden wir am Morgen unsere Jesuskerze an. Sie hat ihren festen Platz im Flur. Hier kommt jeder am Tag mehrmals vorbei und kann sie sehen.



### Wie lernt ein Kind

Spielen ist der beste Nährboden für Lernerfahrungen.

Jedes Kind will lernen und sich weiterentwickeln. Voraussetzung ist ein Umfeld, in dem es sich geborgen fühlt, das ihm Sicherheit und entsprechende Anregungen bietet. Hierzu sind **feste Bezugspersonen, wiederkehrende Rituale** und **gleichbleibende Regeln** unumgänglich.

Im täglichen miteinander unterstützen wir die Kinder darin, damit sie ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich wohl fühlen. Wohlbefinden ist Grundlage damit Kinder lernen können. Kinder lernen in jeder Minute des Lebens, besonders wenn sie sich aktiv einbringen können. **Das heißt**, im Alltag, beim Essen, beim Zuschauen, im konstruktiven und kreativen Spiel, bei/in der Bewegung... **durch** wiederholen, abschauen, nacheifern, selbst versuchend (Experimente), zuhören, das gemeinsame Gespräch, durch Fehler, Spaß. Freude, voneinander, miteinander, allein... Durch die ihnen übertragene Verantwortung werden Kinder selbstständiger und entwickeln ein gesundes Vertrauen und Selbstwertgefühl in die eigenen Fähigkeiten.

## **Beobachtung und Dokumentation**

### **Lerngeschichten**

Bei einer Lerngeschichte geht es darum Details der Lernprozesse eines Kindes als Geschichte festzuhalten. Ziel ist es, das Lernen vom Kind zu beobachten, zu beschreiben und darauf aufbauend zu unterstützen und zu fördern. Wir bekommen durch Beobachtung und Dokumentation einen umfassenden Einblick in die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder. Anhand von Lerngeschichten wird die Kommunikation zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften gestärkt.

### **Portfolio**

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet dieses Wort „Brieftasche“ in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können. Bei uns im Kindergarten heißt das Portfolio „Von Klein Nach Groß“. Jedes Kind erhält zum Eintritt in den Kindergarten einen Ordner, der mit Namen und Foto des Kindes versehen wird. In diesem wird all das zusammengetragen, was die Entwicklung und Lebenswelt des Kindes veranschaulicht. Es soll ein Lernprozessbegleiter für das Kind sein und zur Reflexion und Dokumentation dienen. Wir laden Sie als Eltern ein sich am Portfolio zu beteiligen.

Inhalte in Form von Selbstgestaltetem, Fotos und Berichten können sein:

- Ich und meine Familie.
- Rund um den Geburtstag.
- Meine erste Zeit im Kindergarten.
- Das hab ich schon gelernt.
- Meine Freunde.
- Meine Werke und Herstellung.

Die Ordner sind für die Kinder frei zugänglich aufbewahrt. Sie können sich ihren Ordner jeder Zeit anschauen. Der Ordner ist persönliches Eigentum des Kindes und darf daher nur mit Zustimmung des Kindes angeschaut werden.

## Übergänge/ Transitionen

In ihren jungen Jahren erleben die Kinder schon einige wichtige Übergänge, in der Fachsprache als Transitionen bezeichnet. Oft steht zu Beginn der Übergang von der Familie in den Kindergarten oder der Übergang von der Krippe in den Kindergarten. Im Kindergarten selbst erfolgt der Übergang von den „Neuen“ im roten Zimmer zu den „alten Hasen“ im Blauen. Abschließend steht der Übergang vom Kindergarten in die Schule. Den Beginn und den Abschluss symbolisiert hierbei in unserem Haus eine Brücke.

### **Eingewöhnung**

Für uns ist es sehr wichtig, die Eingewöhnungszeit mit den Eltern gut zu planen und durchzuführen.

Unser Eingewöhnungskonzept ist angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses beinhaltet verschiedene Phasen der Eingewöhnung:

- Grundphase der Eingewöhnung
- Trennungsversuch
- Stabilisierungsphase
- Schlussphase
- Ausbauphase

Jedem Kind und seiner Familie soll die bestmögliche Unterstützung im Übergangsprozess gewährt werden. Dabei darf nicht nur das Alter des Kindes als Kriterium herangezogen werden, sondern es müssen auch individuelle Faktoren berücksichtigt werden, wie etwa der Entwicklungsstand oder die Familienstruktur.

Der Übergang wird vorrangig von folgenden Beteiligten gemeinsam bewältigt: Kinder, Eltern (und andere Bezugspersonen) und pädagogische Fachkräfte.

Ziel hierbei ist es, das Kinder und Eltern sich von der Einrichtung angenommen fühlen, Vertrauen aufbauen und sich vor Ort wohlfühlen. Das Kind wird im Laufe der Zeit mit den Verschiedenheiten seiner Lebensumwelten Familie und Kindertageseinrichtung zunehmend mehr zurecht kommen und diese als Bestandteile der eigenen Lebensumwelt integrieren. Es wird u.a. neue Kontakte zu anderen Kindern knüpfen, eine Bindung bzw. Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen, sich in eine bestehende Gruppe eingliedern und eine Position in der Gruppe finden.

Für die Eltern bedeutet dies u.a. sich erstmalig für längere Zeit vom Kind loszulösen, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und dem Kind im Übergangsprozess Unterstützung anzubieten.

All das kann nur mit der Bereitschaft der Einrichtung gelingen, sich auf neue Kinder einzulassen und auf deren individuelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Charaktere einzugehen.

## **Schulkinder**

Wichtig ist uns zu betonen, dass das letzte Jahr nicht gesondert als Förderung zu sehen ist, sondern dass die gesamte Zeit vor der Schule Erziehung, Bildung und Betreuung beinhaltet.

Zu Beginn des neuen Kalenderjahres startet unsere Schulkind-Gruppe. Sie setzt sich zusammen aus Pflichtkindern. Kann-Kinder können nach einer positiven Entscheidung über die Einschulung nachrücken. Es ist für die Kinder eine besondere Zeit, denn sie sind hoch motiviert, freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt.

Sie müssen sich nun in ihrer neuen Rolle zurechtfinden. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Gruppenzusammengehörigkeit zu fördern und die Neugierde an der Schule durch Gespräche und gemeinsames Tun zu befriedigen.

Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang im Leben der Kinder, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Zeit in unserer Kindertagesstätte zurückgreifen, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegen sehen.

Wir suchen Lösungen für Herausforderungen, wollen Interessen wecken und verborgene Talente entdecken. Die Kinder lernen den Rhythmus von Tages-, Wochen-, Jahresablauf in der Familie und in der Schule in Einklang zu bringen. Kinder haben viele Fantasien, wissen teilweise von Geschwistern wie Schule aussieht. Wir helfen ihnen, dieses Bild einigermaßen realistisch zu entwerfen, um unnötige Ängste und Enttäuschungen zu vermeiden.

Wir erachten es als sehr wichtig, Kinder dahingehend zu fördern, ihre eigenen Interessen erkennen und vertreten zu können. Auch dass sie gleichzeitig in der Lage sind, Situationen differenziert einzuschätzen und zu lernen, jeweils angemessen zu reagieren.

## **Partizipation**

**„Soll ich dir mal was sagen...“**

oder „Wie und wo findet sich die Partizipation der Kinder  
in unserem Haus wieder

In unserem Kindergarten ist die Partizipation der Kinder eine Selbstverständlichkeit. Für die Umsetzung ist eine entsprechende Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Damit folgen wir den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII §45, Abs. 2 Nr.3.

Aus diesem Grund werden bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltages sowie der Räumlichkeiten gemäß dem individuellen Entwicklungsstandes des Kindes/der Kinder Beteiligungsmöglichkeiten für sie berücksichtigt. Dies drückt sich wie folgt aus:

- Die Kinder fühlen sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen und mit ihrer Kritik ernst genommen.
- Die Kinder sind an der Gestaltung des Alltages im Kindergarten beteiligt und erleben, dass sie ihre soziale und dingliche Umwelt durch ihr Handeln sowie durch ihre Beteiligung an der Planung und Entscheidungsfindung beeinflussen können.
- Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regelungen für das Zusammenleben in unserem Haus.
- Durch bestehende Formen der Partizipation erleben die Kinder demokratisches Verhalten. Dieses Beteiligungsverfahren fördern die Selbstständigkeit und steigern die Verantwortungsbereitschaft der Kinder:
- Sie erleben, dass alle Kinder gleichberechtigt an der Gestaltung des Zusammenlebens in unserem Kindergarten teilhaben

- Sie erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen könne
- Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen der anderen Kinder zu respektieren
- Sie erleben Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und gewaltfreie Austragung von Konflikten.

Wo findet sich in unserem Alltag und im täglichen Miteinander die „Partizipation“?  
Hier ein kleiner Ausschnitt:

- Bei der Wahl der Funktionsräume nach dem morgendlichen Ankommen entscheiden die Kinder täglich mit was, wem und wo sie spielen wollen bzw. mit wem sie zusammen sein wollen.
- Bei der Einwahl in die Aktions-Kisten können die Kinder themeninteressiert oder personenorientiert wählen.
- Die Zeit des Frühstückes (8.00 bis 11.00h) wird von dem Kind selbst bestimmt. Am Tisch sucht es sich einen Platz aus, isst so viel es möchte und räumt dann selbsttätig den Frühstückstisch wieder auf.
- Die Kinder sind bei der Planung des Frühstücksbuffet und des Mittagstisches eingebunden.
- Die eigene Geburtstagsfeier des Kindes wird gemeinsam und individuell mit der Bezugserzieherin geplant und durchgeführt.
- In der Sauberkeitserziehung legen wir die Prinzipien von Emmi Pickler zu Grunde, d.h., dass u.a. jedes Kind seine Zeit und seine Eigenheit zum Sauberwerden hat. Schon die Jüngsten helfen beim Windelwechsel mit, wenn sie möchten.

(Kiga-Standard vom April 2013)

## Literacy

Unter dem Begriff Literacy werden die Fähigkeiten des Lesen und Schreibens, das Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit Lese- und Erzählkultur, Vertrautheit mit Literatur (z.B. Bücher) und Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache bezeichnet.

Wichtig hierbei ist auch die phonologische Bewusstheit, die die Fähigkeit bezeichnet, mit einzelnen Lauten umzugehen. Im engeren Sinne bezeichnet es die Fähigkeit, Anlaute zu erkennen, aus Lauten ein Wort zu bilden, es in seine Laute zu zerlegen und die Bedeutung der einzelnen Wörter zu erkennen.

Literacy beginnt bereits in den ersten drei Lebensjahren und ist ein lebenslanger Lernprozess. Textverstehen, Lesen, Lesefreude und Schreiben hängen von den Erfahrungen mit Literacy ab. Ob beim Lesen oder Erzählen, beim Malen und Singen, beim Morgen- und Abschlusskreis, beim CD-Hören, beim Geburtstag feiern, bei Reim- und Ratespielen- überall kommen Kinder mit Buchstaben und Schrift in Kontakt, erhalten Anregungen und können Sprache in verschiedenster Weise ausprobieren.

Sie erzählen, hören zu, erkennen Buchstaben und Zahlen, kommen mit Symbolen, Zeichen und verschiedenen Materialien, wie Stifte, Papier, Briefumschläge, Stempel, Kataloge, Bücher, Zeitung in Kontakt. Diese Materialien werden dazu genutzt, um die gesehenen und gehörten Symbole, Zahlen und Buchstaben nachzuahmen und nachzuschreiben.

Unser Ziel ist es, Kinder an den selbstverständlichen Gebrauch von Schrift in der Produktion (Schreiben) als auch in der Rezeption (Lesen) mit Spaß und Freude heranzuführen und ihnen Sprachanlässe zu schaffen.

## **Bewusstseinsstärkung für die eigene Gesundheit**

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen.

Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind - trotz bestehender Belastungen - gesund bleiben lässt.

Wir möchten das Kind unterstützen seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten (HBEP)<sup>3</sup>.

Dies erfährt es in unserer Einrichtung unter anderem in folgenden Bereichen:

- Zuckerfreies Frühstück
- Frischzubereiteter Mittagstisch
- Ruhe und Schlafgruppe
- Bewegung- drinnen, draußen und im Wald
- Zähne putzen, Patenzahnarzt

### **Zuckerfreies Frühstück**

In unserer Einrichtung bringt jedes Kind sein Frühstück von zu Hause in einer Brottasche mit. Seit Oktober 2011 füllen die Eltern die Brotdose mit frischem Obst und Gemüse. So erreichen wir, dass die Zähne noch einmal zusätzlich vier Stunden keinem Angriff von Zucker ausgesetzt sind. Dadurch kann der Speichel seiner Reparatur-funktion besser nachkommen (benötigte Zeit zur Reparatur 16 Stunden).

Bei der Aufnahme des Kindes werden die Eltern über den zuckerfreien Vormittag informiert und erhalten eine Broschüre mit den notwendigen Informationen.

Kinder brauchen keine eigenen Getränke diese werden in Form von Mineralwasser und ungesüßtem Tee vom Kindergarten gestellt. Seit Januar 2012 bieten wir am Dienstag ein Zuckerfreies Frühstück an. An diesem Tag wird von einer pädagogischen Fachkraft und einigen Kindern ein Frühstück gemeinsam zubereitet. Hierbei werden Wünsche und Vorlieben der Kinder mit einbezogen. Die Kinder erlernen beim Zubereiten den sicheren Umgang mit Haushaltsgeräten und die Beschaffenheit oder Besonderheit von Lebensmitteln kennen. Durch die Zubereitung lernen die Kinder auch ihnen noch unbekannte Lebensmittel kennen und werden ermutigt diese auch zu probieren. Auch hierbei wird die Entscheidung des Kindes respektiert, wenn es nicht probieren möchte.

Das Selbstwertgefühl der Kinder wird durch ihre Mühen gestärkt und sie erleben, dass es viel Spaß macht für andere etwas zu tun. Kinder, die noch nicht bereit sind vom gemeinsam zubereiteten Frühstück zu probieren, können auch das Frühstück von zu Hause essen.

An allen Tagen können die Kinder in der Zeit von 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr frühstücken.

Der Frühstücksbereich befindet sich im Flur unseres Kindergartens und ist somit auch ein zentraler Treffpunkt für die Kinder.

Somit ist das Frühstück auch ein Ort für Gespräche, Treffen mit Freunden oder der Ausgangspunkt zu gemeinsamen Spielaktionen mit Freunden.

---

<sup>3</sup> Hess. Erziehungs- und Bildungsplan S. 60ff

## **Frisch zubereiteter Mittagstisch**

Alle Kinder, die nach 12.30 Uhr noch im Kindergarten sind, nehmen am Mittagessen teil. Dieses wird von einer Hauswirtschaftskraft täglich aus frischen Zutaten zubereitet. Das Essen wird in einer altersgemischten Kleingruppe mit einer pädagogischen Fachkraft eingenommen. Zu Beginn des Mittagessens wird ein Gebet gesprochen. Das Frühstück und das Mittagessen bieten vielfältige Bildungsmöglichkeiten wie, äußern eigener Wünsche, um etwas bitten, warten bis man an der Reihe ist, gegenseitige Rücksichtnahme, Unterstützung Jüngerer, kennenlernen unbekannter Gerichte bis hin zum Umgang mit dem Essgeschirr. Natürlich bekommen die Kinder durch die pädagogische Fachkraft oder ältere Kinder Unterstützung, wenn sie diese brauchen. Es ist uns wichtig die Kinder zu ermuntern alles was sie alleine können auch zu tun.



## **Ruhe- und Schlafgruppe**

Nach dem Essen teilen sich die Kinder in zwei Gruppen. Es gibt eine Schlafgruppe und eine Ruhegruppe.

Die Kinder, die zum Schlafen gehen ziehen sich nach dem Zähneputzen im Waschraum um und gehen mit einer pädagogischen Fachkraft in das gelbe Zimmer in ihr Körbchen bzw. auf ihre Matratze, wo ihr Kuscheltier bereits auf sie wartet.

Die anderen Kinder gehen mit einer weiteren pädagogischen Fachkraft in die Turnhalle um es sich bis ca. 14.00 Uhr auf einer Yogamatte gemütlich zu machen. Dabei hören sie eine Geschichte, Märchen, Buch oder CD. So können sie zur Ruhe kommen, sich erholen und neue Kräfte für die nächsten Aktivitäten sammeln.

## **Bewegung-drinnen und draußen**

Bewegung ist für die meisten Kinder selbstverständlich und oft unbewusster Teil ihres Handelns. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder ihrer natürlichen Freude an der Bewegung nachgehen können und möglichst viele Gelegenheiten erhalten, mit Spaß und Lust ihren Körper sowie ihre Umwelt zu entdecken.

Dazu gehört das Sich-Bewegen und Ruhen ebenso wie das Spielen mit Gegenständen und das Erkunden mit allen Sinnen.

In unserer Einrichtung können alle Kinder an offenen und angeleiteten Bewegungsangeboten teilnehmen (z. B. Bewegungsbaustelle, Geräte-Parcours). Es besteht auch die Möglichkeit zum freien Gestalten von Bewegungsspielen.

Diese Angebote gelten sowohl für den Turnraum als auch für den Garten, der zu jeder Zeit genutzt werden kann.

## **Bewegung im Wald**

Kinder brauchen Natur. Kinder lieben echte Abenteuer. Sie mögen Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung. Der Wald ist ideal dafür geeignet. Der Wald ist für die Kinder ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Waldtage ermöglichen Kindern intensive Naturerlebnisse. Sie bieten viel Raum für ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude. Im Wald kann Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder in ihrem Alltag häufig kaum noch erleben. Hier werden Dinge bemerkt, die einem vorher nicht bewusst waren. Unsere Einrichtung bietet für Kinder im letzten Kindergarten-Jahr (zukünftige Schulkinder) einen Vormittag im Monat im Wald an. Eine Waldgruppe besteht aus maximal 12 Kindern.

## **Zähne putzen, Patenzahnarzt**

Nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen putzen die Kinder die Zähne. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen wie wichtig es ist, die Zähne gesund zu erhalten. Das tägliche Zähne putzen trägt somit zur Bewusstseins- und Gewohnheitsbildung bei. Sie als Eltern tragen jedoch die Verantwortung für die Zahngesundheit ihres Kindes.

Unser Ziel ist es bei den Kindern Freude am eigenen Körper zu wecken und selbst Verantwortung für ihn zu übernehmen. Wir vermitteln den Kindern das aktuelle Putz System nach KAI (Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen). Dies sollen sie bis zum Schulbeginn erlernen.

Bei dieser Arbeit werden wir von der Praxis unseres Patenzahnarztes Herrn Sorbi unterstützt. Herr Sorbi oder seine Kollegin Frau Wiedemann besuchen den Kindergarten einmal im Jahr und die Schulkinder haben die Möglichkeit die Praxis in Bensheim an einem Vormittag zu besuchen. Dort geht es nicht um die Kontrolle der Zähne, sondern um das kennenlernen einer Zahnarztpraxis und ausprobieren der zahnmedizinischen Arbeitsgeräte



## **Feste, Feiern, Rituale**

Rituale, Feste und Feiern schaffen Spannung und lösen sie wieder auf. Der Mensch erlebt Vorfreude und lernt Warten. Immer wiederkehrende Feste und Rituale vermitteln Sicherheit, geben Orientierung und Vertrauen, strukturieren den Tages- und den Jahresablauf.

Unser Kindergarten-Jahr ist sowohl durch die wiederkehrenden christlichen Feste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten...) als auch durch die dazu gehörigen Jahreszeiten strukturiert.

Aber auch unser Kindergarten-Alltag ist lebendig durch unsere immer wiederkehrenden Abläufe und Rituale, von denen wir hier nur einige, stellvertretend für alle anderen, aufzählen können.

So kommt das Kind morgens in den Kindergarten, wird von der pädagogischen Fachkraft begrüßt, zieht sich um, wäscht sich die Hände und startet in den Tag, indem es in der Küche mithilft oder auch schon ins Spielgeschehen startet.

Hier hat es die Auswahl, an einem angeleiteten Spiel mit der pädagogischen Fachkraft teil zu nehmen oder sich mit Freunden im Freispiel zu treffen. Während dieser Zeit besteht die Möglichkeit, je nach Hunger, frühstücken zu gehen, um anschließend die Zähne zu putzen. Danach kann es ans unterbrochene Spiel anknüpfen oder etwas anderes beginnen. Bis 12:30 Uhr ist dann Abholzeit für die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen. Die verbleibenden Kinder essen dann in zwei Gruppen zu Mittag, um anschließend Zähne zu putzen und je nach gebuchtem Angebot und Alter in die Ruhe- und Schlafgruppe zu gehen. An einigen Tagen besteht die Möglichkeit, vormittags an einem speziellen Angebot einer pädagogischen Fachkraft teil zu haben (Musikkiste, Rennkiste...). Auch treffen sich die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte montags und freitags zum Morgen- bzw. Abschlusskreis, bei dem geschaut wird, wer da ist, wer fehlt und welche besonderen Dinge anstehen (Feste...), für die noch Lieder geübt werden. Auch und vor allem der Geburtstag jeden Kindes, den wir feiern, ist ein für das Kind sehr wichtiges immer wiederkehrendes Ritual im Jahreslauf, das besondere Aufmerksamkeit, individuelle Vorbereitung und Kinderbeteiligung verlangt.

### **Morgenkreis**

Jeden Montagvormittag treffen wir uns mit allen Kindern im Turnraum. Dies soll für uns alle ein gemeinsamer Einstieg in die neue Kindergartenwoche sein. Meist beginnen wir mit einem Lied, das besonders beliebt ist bzw. in die Zeit (Jahreszeit, Feste) hinein passt.

Als nächstes besprechen wir anhand des „Wochenbaumes“ Termine und Besonderheiten der kommenden Woche. Dabei hat jeder Termin ein spezielles Bild. (z. B. Geschenk für eine Geburtstagsfeier, Geist für die Waldgeister...) Ziel ist, die Kinder auf die aktuelle Woche vorzubereiten und sie zum „Mitdenken“ zu motivieren. Anschließend werden „Dienste“ an die Kinder verteilt. Es gibt einen Frühstücksdienst, einen Blumendienst und einen Schuppendienst. Passende Schilder dazu werden an die jeweiligen Kinder verteilt. Den Abschluss des Kreises bildet noch ein Lied.

### **Abschlusskreis**

Den Abschluss der Kindergartenwoche bildet der sogenannte Abschlusskreis am Freitag. Als evangelische Kindertagesstätte nehmen wir den Auftrag der „**religiösen Erziehung**“ wahr. Eine pädagogische Fachkraft erzählt eine Geschichte, die ein aktuelles oder religiöses Thema behandelt. Manchmal wird die Geschichte mit einer Handpuppe oder anderen Figuren/Gegenständen begleitet. Ein zeitgemäßes, christliches Kinderlied untermalt das Thema und bildet den Abschluss. Die Fachkraft spricht ein kurzes Gebet und wir wünschen uns gemeinsam ein schönes Wochenende.

## Zusammenarbeit mit Eltern

Familie und Kindergarten sind wichtige Lebenswelten der Kinder von zwei bis sechs Jahren. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit. Wir wünschen uns eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit, denn nur gemeinsam können wir zum Wohle des Kindes beitragen.

Diese bieten wir an durch:

Beim **Erstkontakt**, persönlich oder telefonisch, können sich interessierte Eltern mit der Leiterin über anstehende Fragen rund um den Kindergarten und der Aufnahme ihres Kindes in den Kindergarten informieren.

Das **Aufnahmegespräch** erfolgt vor der Eingewöhnungszeit mit der BezugserzieherIn und den Eltern, um Informationen zum Kind und Familie zu erhalten. Sie sollen die Eingewöhnung unterstützen.

Nach der Eingewöhnungszeit (S. 14) schließt sich das **Reflexionsgespräch** und die späteren **Entwicklungsgespräche** an. Gemeinsam werden mit den Eltern die Beobachtungen reflektiert um fest zu stellen, wie sich das Kind in den letzten Monaten weiterentwickelt hat. Geht es dem Kind gut bei uns? Wo sind seine Stärken? Wo können wir gemeinsam Unterstützung leisten?

Kurze **Tür- und Angelgespräche** dienen zur Weitergabe von aktuellen Informationen, z. B. wie war der Tag für mein Kind, Abmeldung vom Mittagessen oder ähnliches.

Über die **Aushänge** im Eingangsbereich erhalten die Eltern aktuelle Informationen zum Kindergartenalltag und Vorhaben.

Die **Elternabende und Workshops** finden in regelmäßigen Abständen statt bzw. nach Bedarf. Zu Beginn des Kindergartenjahres gibt es einen Wahlelternabend, an dem die Vertreter der Eltern für den Kindertagenausschuss gewählt werden.

Der **Kindertagenausschuss** wird jährlich und zu Beginn eines neuen Kindergarten-jahres gewählt. Er hat eine beratende und unterstützende Tätigkeit (z.B. bei aktuellen Kiga-Themen, Festen und Ausflügen). Die Kindertagenausschuss-Sitzungen finden, nach Absprache mit der Kindergarten-Leitung, in regelmäßigen Abständen in den Räumen der Kita statt.

**Feste und Feiern** gehören selbstverständlich in unseren Jahresverlauf. Einmal kann es die Geburtstagsfeier oder der Abschluss eines Projektes sein, ein anderes Mal das Begrüßungs- oder Abschlussfest der Kinder oder eines der christlichen Feste.

Alle unterstützen die Gemeinschaft, das Kennenlernen untereinander und die Freude am gemeinsamen Tun.

Bei unseren Festen und Veranstaltungen sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. So können Sie sich z. B. in die aushängenden Listen zum Fest zur Planung, zum Aufbau und Abbau oder für Lebensmittelspenden eintragen.

**Elternbriefe** erhalten die Eltern mit umfassenden Informationen zu Ferienzeiten und Schließungstagen des Kindergartens, Einladungen zu Festen und Feiern, Elternabenden/kiga-Workshops oder Ausflügen mit den Kindern.

## Weitere Zusammenarbeit

findet mit **dem Kirchenvorstand und der Pfarrerin**, als Träger der Einrichtung und Vertragspartner der Eltern im Kindertagenausschuss, in Dienstgesprächen mit der Leiterin, Teilnahme an Teamgesprächen, Festen und Feiern und in regelmäßigen religionspädagogischen Angeboten für die Kinder im Abschlusskreis statt.

Die **Stadt Bensheim** ist für die Instandhaltung des Hauses und des Außengeländes verantwortlich. Bei regelmäßigen Begehungen des Außengeländes durch den Bauhof und per Anruf bei dem für uns zuständigen Sachbearbeiter können eventuelle Reparaturen weitergegeben werden.

Mit der **Kinderbetreuung der Stadt Bensheim** wird die Betriebserlaubnis für den Kindergarten zwischen ihr, unserem Träger und dem Jugendamt vertraglich vereinbart. Alle angedachten Vorhaben zur Veränderung von Kinderzahlen, Öffnungszeiten und Mittagstisch müssen hier vorgelegt werden. Im gemeinsamen Treffen aller Bensheimer Kinderbetreuungseinrichtungen werden mindestens zwei Mal im Jahr die angemeldeten Kinder auf die Einrichtungen verteilt.

Die **Fachberatung** des Zentrums Bildung in Darmstadt unterstützt den Träger und das Team bei der Entwicklung hin zu einer Kinderbetreuungseinrichtung für Familien und Kinder auch unter 3 Jahren. Die Fachberatung berät u.a.

- bei verschiedenen Modellen zur Aufnahme von Kindern u 3 Jahren
- Träger, Leitung und das Team bei der Planung konzeptioneller Umgestaltung des Angebotes
- bei baulichen Maßnahmen für das Haus, die Räume und das Außengelände oder
- unterstützt die Qualitätsentwicklung mit EKHN-Standards

(von der Homepage Zentrum Bildung)

Der Kreis Bergstraße mit dem **Jugendamt, Fachbereich Bildung, Betreuung und Erziehung**, unterstützt bei der Gründung von Betreuungsangeboten für Kinder oder Veränderungen bei bestehender Kinderbetreuungseinrichtungen und prüft, ob die gesetzlichen Grundlagen für den Betrieb der Kinderbetreuungseinrichtungen beachtet wurden (§45 SGB VIII und §25ff Hess. KJHG).

Mit der Einbindung des HBEP in unsere Arbeit sind wir aufgerufen die Zusammenarbeit mit den **Grundschulen** zu intensivieren. So haben wir mit der Hemsbergschule und der Märkerwaldschule je ein Tandem für den Übergang Kindergarten – Schule gebildet. Dabei ist z. B. der Ablauf des Kennenlern-Tages erarbeitet worden.

Der Kindergarten ist eine integrierte Institution im Stadtteil Zell. Hier gibt es eine rege **Dorfgemeinschaft**, an der wir gerne teilhaben. So haben wir Verbindungen zur Feuerwehr, zum Rassegeflügelzüchterverein – der uns jährlich die Eier und den Schokoladenhasen zur Eiersuche spendet -, wir nehmen am Dorfmarkt teil, und, und, und.

**Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen** unterstützen uns bei Elternabenden oder in Absprache mit den Eltern bei der konkreten Förderung des betroffenen Kindes (Integration).

## Schutzkonzept

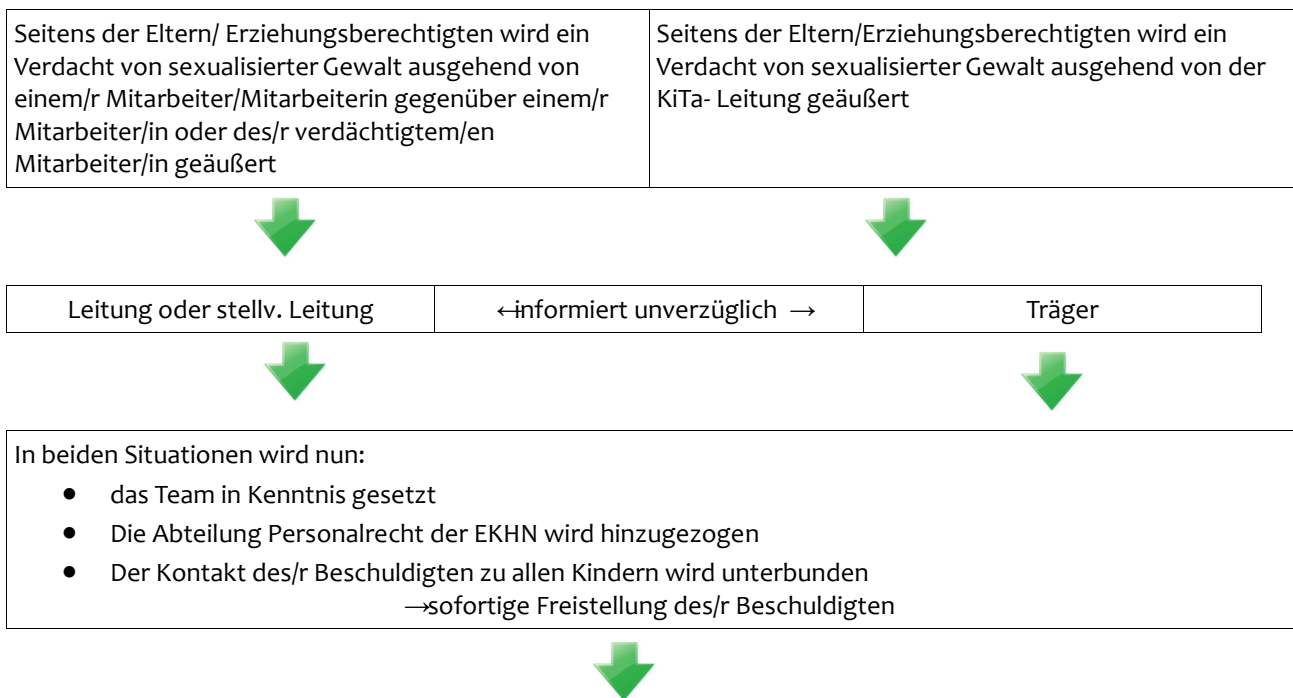
Wie alle Träger der Kinder- und Jugendhilfe hat auch unser Träger die EKHN Konzepte zum Schutz der Kinder vor (sexualisierter) Gewalt entwickelt. Dabei ist zwischen zwei „Fallarten“ zu unterscheiden; zum einen kann (sexualisierte) Gewalt von einer betreuenden Person oder der Leitung auf einen Schutzbefohlenen ausgeübt werden und zum anderen kann eine pädagogischen Fachkraft den Verdacht hegen, dass eine Kindeswohlgefährdung bei einem Schutzbefohlenen außerhalb des Kindergartens vorliegt.

Für beide Fälle sind gesetzliche Bestimmungen sowie trägerinterne Richtlinien und Vorgehensweisen vorhanden, vorgeschrieben und zu befolgen.

Wie den Konzepten zu entnehmen ist, ist der Kindergarten bei der Beurteilung der Lage sowie der Bewältigung der Situation nicht auf sich alleine gestellt. Neben dem Jugendamt arbeiten wir in solchen Fällen mit unserer Fachberatung in Darmstadt, unter Umständen der Personalrechtsabteilung der EKHN und den insofern erfahrenen Fachkräften (ISEF) der Erziehungsberatungsstelle in Bensheim zusammen. Des Weiteren bietet die Stadt Bensheim mit ihrer Aktion „Schützende Hände“<sup>4</sup> ein Konzept für alltägliche Hilfe im öffentlichen Raum für Kinder an. Die Kinder sollen sich in Bensheim sicher und frei bewegen können. Ein wichtiger Aspekt der auch für den Kindergarten von Relevanz ist, in unserer alltäglichen Arbeit binden wir die Kinder ein und geben ihnen zu verstehen, dass es wichtig ist ihre Meinung und ihr „Nicht-Wollen“ kundzutun. Ein klares „Nein“ muss jeder im Kindergarten akzeptieren, niemand kann die Kinder gegen ihren Willen zu etwas zwingen (vgl. Partizipation).

Zur weiteren Unterstützung zu diesem wichtigen Thema existieren Fortbildungsangebote sowie Aufsätze in Fachzeitschriften und in der Fachliteratur, so dass unser Kindergarten für den Fall hinreichend vorbereitet ist.

### (sexualisierte) Gewalt innerhalb der Einrichtung



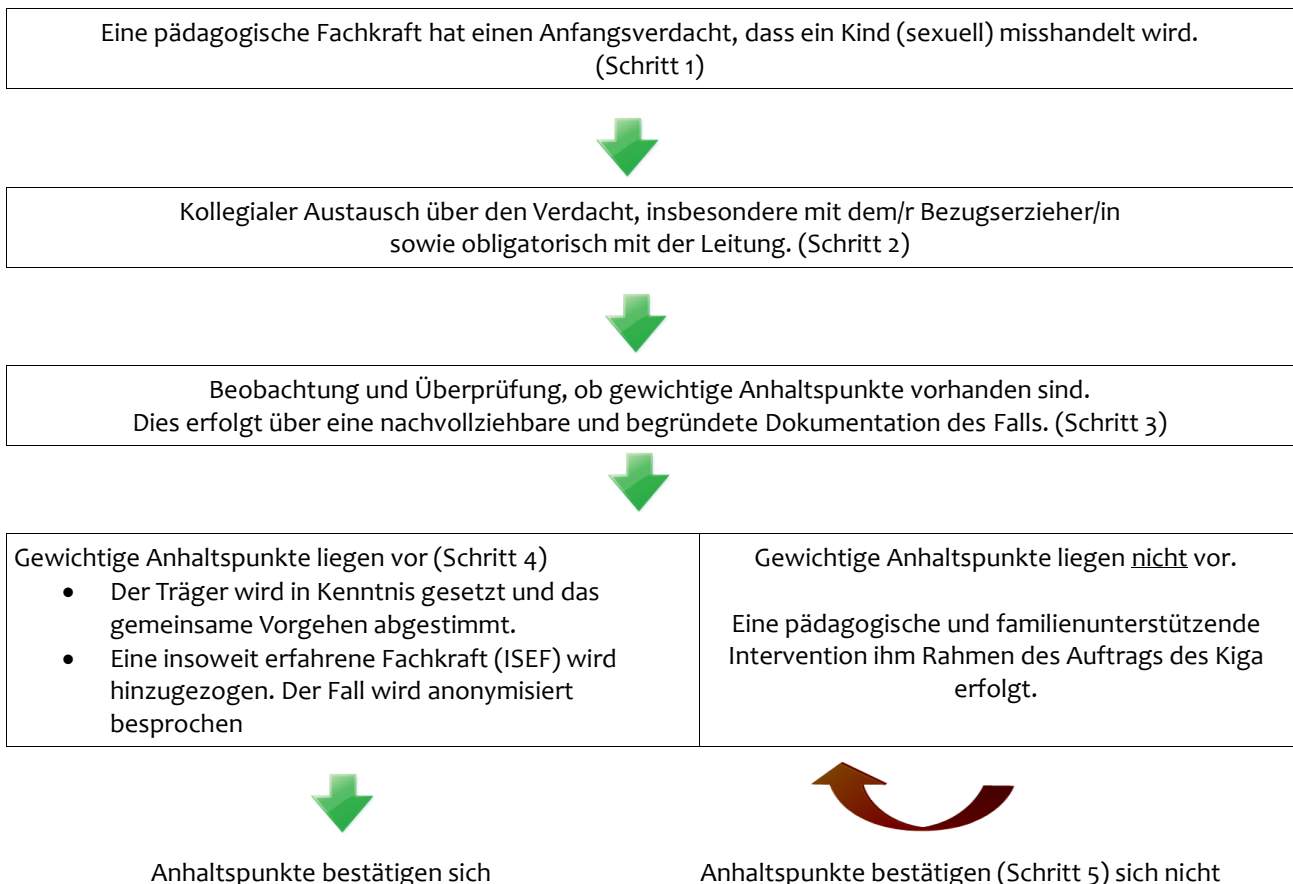
<sup>4</sup> An dieser Stelle sei auf die Website der Stadt Bensheim und die Aktion verwiesen: <http://www.bensheim.de/leben-in-bensheim/soziales/schuetzende-haende.html> (Stand Februar 2016)

Dem Verdacht wird nachgegangen und die Gefährdung eingeschätzt. Hierfür wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) und die Fachberatung der EKHN hinzugezogen.

Begründete Gefährdung	Keine Gefährdung
<p>Das weitere Vorgehen wird gemeinsam mit der Leitung, der stellv. Leitung, dem Träger, der Fachberatung und einer ISEF abgestimmt. Fragestellungen und Probleme welche auftreten können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (Weitere) Schutzmaßnahmen für die Kinder</li> <li>• Wer informiert wie und wann die Eltern des betroffenen Kindes?</li> <li>• Werden die anderen Eltern ebenfalls informiert? (wenn ja, wie und wann?)</li> <li>• Wer informiert wie und wann das Team?               <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Unterstützungsangebote für das Team</li> </ul> </li> <li>• Wer informiert wie und wann die beschuldigte Person?</li> </ul> <p>Maßnahmen für beschuldigte Person</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Disziplinarverfahren</li> <li>▪ Kündigung</li> <li>▪ Hilfemaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufarbeitung des Vorfalls/ des Verdachts</li> <li>• ggf. Rehabilitation</li> <li>• Hilfeangebot für beschuldigte Person</li> <li>• Werden die anderen Eltern informiert? (wenn ja, wie und wann?)</li> </ul>

Der gesamte Prozess der Aufarbeitung wird von einer umfassenden Dokumentation begleitet.

### (Sexualisierte) Gewalt außerhalb der Einrichtung



Die weiteren Handlungsschritte und Hilfeangebote werden mit der ISEF besprochen.  
(Schritt 6)



Ein Gespräch wird mit den Eltern und ggf. mit dem Kind über eine Risikoabschätzung geführt.  
Hilfeangebote werden gemacht und es wird eine Absprache über die Wahrnehmung  
dieser Angebote getroffen. (Schritt 7)

Eltern nutzen die Hilfeangebote

- Die kindliche Entwicklung sowie die Entwicklung bzw. etwaige Veränderung der Risikofaktoren werden beobachtet und dokumentiert.



Sollte sich die Gefährdungssituation nicht verändern, so kann entweder Schritt 7 ff. wiederholt werden oder das Jugendamt informiert werden.

Eltern nutzen Hilfeangebote nicht

- Eine Meldung an das Jugendamt ergeht, die Eltern werden darüber informiert



Das Jugendamt (ASD) übernimmt den Fall.

## **Beschwerdemanagement**

- Für Kinder und ihre Eltern -

Die Kindergartengemeinschaft setzt sich aus vielen großen und kleinen Menschen zusammen. Jeder hat ihre/seine Geschichte, Vorstellungen und Bedürfnisse. Wir möchten, dass sich alle in unserem Haus wohlfühlen und die Kinder sich gut entwickeln können.

Nicht immer sind alle Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen zur vollsten Zufriedenheit für die Beteiligten zu erledigen.

Für Kinder geht es hier häufig um Alltägliches und Strukturelles im Kindergarten oder es werden auch mal Grenzüberschreitungen benannt. Wir fordern die Kinder auf, ihre **Anliegen** zu formulieren und sie **laut zu äußern**.

Die Eltern sprechen die Fachkräfte oder die Leitung direkt an.

Für die Kinder gibt es im Ablauf des Morgen- und Abschlusskreises die Möglichkeit von ihrem guten und weniger guten Erlebnis in der Kindergartenwoche zu berichten.

Die Regeln im Haus und Garten sind mit den Kindern erarbeitet, ebenso der Umgang bei nicht Einhaltung.

So erfahren sie, dass ihr Anliegen, ihre Meinung wahrgenommen und berücksichtigt wird. Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht.

Bei Eltern ist das Spektrum der Themen breiter und bezieht sich in der Regel auf die Aufgaben und Leistungen des Kindergartens.

Wer auch immer aus der Kindergartengemeinschaft sein Anliegen vorbringt wird mit der gleichen Aufmerksamkeit und Ernsthaftigkeit betrachtet.

Wir verstehen die Beschwerde als konstruktive Kritik und dafür sind alle Mitarbeiter-Innen offen.

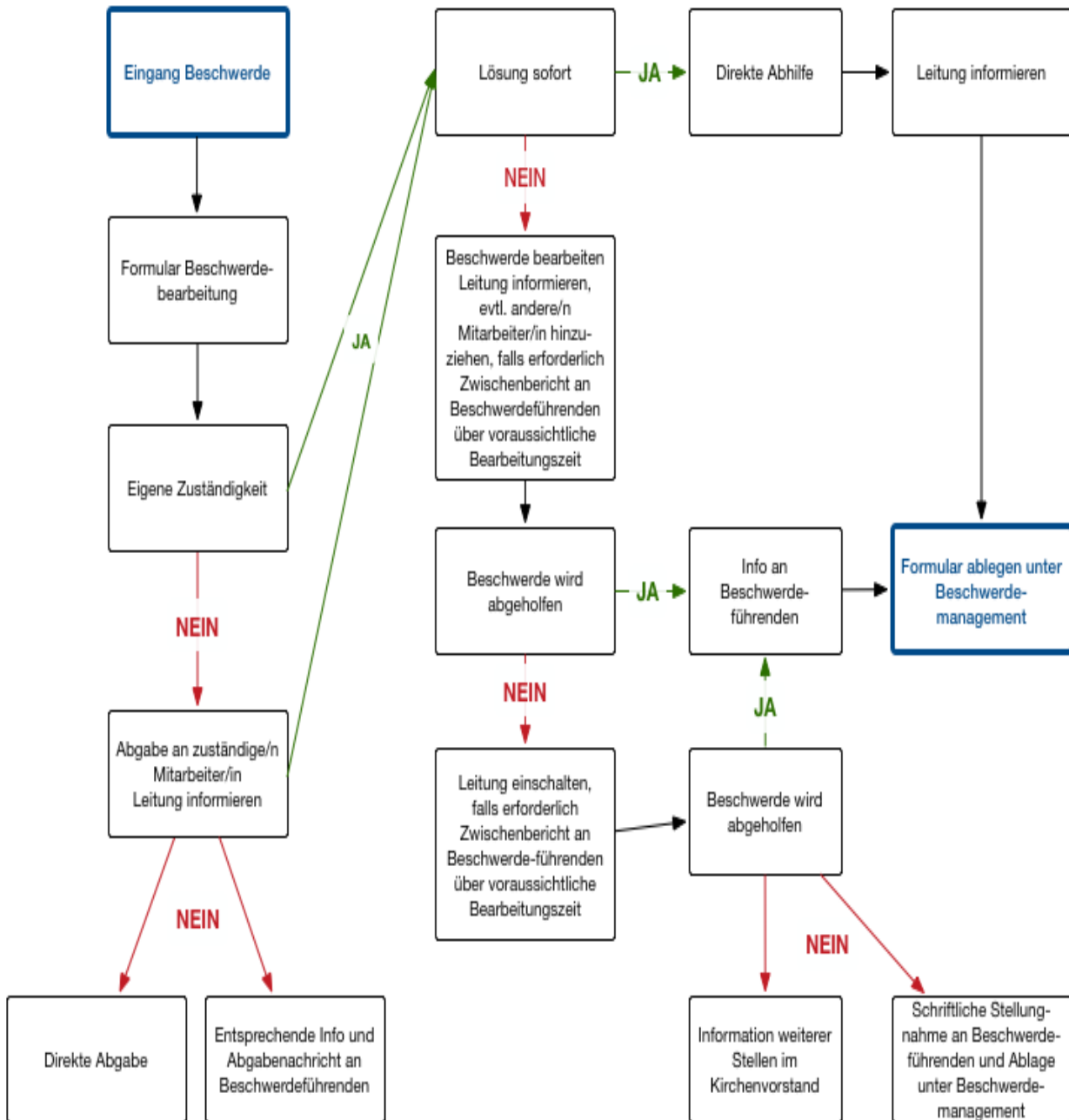
Um eine zügige Bearbeitung der Beschwerde zu gewährleisten haben wir ein Beschwerdemanagement -Verfahren für Eltern und Kooperationspartner im Kindergarten installiert.

Sie können sich mit Ihrem Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an folgende Personen wenden:

- **die/den MitarbeiterIn**
  - Die/den Bezugserzieher-in Ihres Kindes wenden. Hier kann schon eine gemeinsame und akzeptable Lösung gefunden werden. Die Leitung wird informiert.
  - Die/den BezugserzieherIn Ihres Kindes wenden. Es kann keine gemeinsame und akzeptable Lösung gefunden werden. So nimmt er/sie die Beschwerde entgegen und sie wird zeitnah bearbeitet. Die/der BezugserzieherIn informiert die Leitung. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise.
- **an die ElternvertreterInnen**
  - Die Elternvertreter suchen das Gespräch mit der Leitung und tragen die Beschwerde vor.
  - Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise, z. B. Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden, Information des Trägers, ...
- **an den Träger**
  - Er nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Träger und Leitung stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

Nach dem Eingang der Beschwerde und der Entscheidung darüber, dass die Beschwerde verschriftlicht werden soll, wird das dazugehörige Formblatt (s. Anhang) ausgefüllt und zur zeitnah nach dem Ablaufschema bearbeitet.  
 Ein gelungener Abschluss ist, wenn das Problem gelöst werden konnte und die ergriffene Maßnahme als Weiterentwicklung der Qualität im Kindergarten verstanden wird.

## Unser Beschwerdemanagement



## Ein Wort zum Schluss

Nun sind wir für den Moment am Ende der Konzeptionsüberarbeitung.

**Aber es geht weiter,  
immer weiter.**

Die Kinder, die Eltern, die Gesellschaft, das Team – alles ändert und verändert sich. Ein guter Grund die Konzeption und ihre stetige Weiterentwicklung im Auge zu behalten und zu gegebener Zeit wieder zu überarbeiten.

Professionell ausgedrückt:

***Die Konzeption ist die Grundlage unserer Arbeit und unterliegt einer regelmäßigen Evaluation.***

So hoffen wir, dass wir Ihnen zahlreiche Antworten auf Ihre Fragen geben konnten und wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine fröhliche und unbeschwerte Kindergartenzeit !

**Ihr Team des Evangelischen Kindergartens Zell**



## Impressum

An der Erstellung der Konzeption haben mitgewirkt:

Das Team des Evangelischen Kindergartens mit

Cornelia Klüver

Monika Schmitt

Karina Prusek

Ilona Pfeifer

Martina Beckmann

Alexander Reichert

1. Vorsitzende des Kirchenvorstandes Frau Pf. Uta Voll

2. Vorsitzende des Kirchenvorstandes Frau Susanne Albert

Fachberater des Zentrum Bildung, Darmstadt Herr Jürgen Markmann

Fotos: Ilona Pfeifer, Svetlana Djordjevic

Layout: Svetlana Djordjevic

Druck: ???

im Mai 2016

Evangelischer Kindergarten

Auf der Mauer 3

64625 Bensheim